

# Weiherhäusle

86971 Peiting - Herzogsägmühle

## Konzept



# 1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

## 1.1 Träger

Die Kinderhilfe Oberland - gemeinnützige GmbH ist Träger des integrativen Naturkindergartens am Weiherhäusle. Gesellschafter sind die „Innere Mission München, Diakonie in München und Oberbayern e.V.“ (Herzogsägmühle) und der Verein „Kinderhilfe im Landkreis Weilheim-Schongau e.V.“ Die Gesellschaft hat ihren Sitz in 86971 Peiting, ihre Geschäftsstelle in der Von-Kahl-Str. 4, 86971 Peiting. Geschäftsführer\*innen sind Barbara Scherdi, Anja Erndtmann und Wilfried Knorr.

Die Kinderhilfe Oberland hat sich seit jeher dem Integrationsgedanken verpflichtet und fördert auf diesem Hintergrund die Entwicklung von Kindern - unter Einbeziehung von jungen Menschen mit körperlichen, geistigen und/oder seelischen Beeinträchtigungen.

Ziel unserer Arbeit mit den Kindern (und deren Familien) ist größtmögliche Normalität und Teilhabe am Leben. Dies wollen wir erreichen durch

- gemeinsame Betreuung, Erziehung und Förderung von Kindern mit altersgemäßer Entwicklung und Kindern mit Entwicklungsverzögerung oder (drohender) Behinderung
- intensive Förderung von Kindern mit Entwicklungsverzögerung oder (drohender) Behinderung
- vorbehaltlose Annahme, wertschätzenden Umgang mit jedem Kind und seiner Familie, Seelsorge
- Offenheit, Toleranz und Vielfalt, weil es normal ist, verschieden zu sein.

Die Kinderhilfe bietet ihre Leistungen im Landkreis Weilheim-Schongau an und legt dabei Wert auf möglichst wohnortnahe, regional verteilte Angebote, um so ein Höchstmaß an Integration/Inklusion und einfacher Erreichbarkeit zu erzielen. Dabei arbeitet sie kind- und familienorientiert und bezieht das jeweilige soziale Umfeld mit ein.

## 1.2 Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlagen sind

- das SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe, § 22 Grundsätze der Förderung
- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) einschließlich dazugehöriger Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG)
- das BTHG
- die UN Behindertenrechtskonvention
- die UN KRK, Art. 28 Recht auf Bildung

und werden ergänzt durch

- die Empfehlungen des Bayerischen Landesjugendamt für integrative Kindertagesstätten
- den Rahmenvertrag für interdisziplinäre Frühförderung und
- individuelle Leistungsvereinbarungen mit dem Bezirk Oberbayern

## 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Kindeswohl – Kinderschutz

Das Kindeswohl ist oberste Maxime unseres Handelns. Es wird gewahrt durch die Beachtung und Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, durch Schutz und Förderung des Kindes. Kindliche Grundbedürfnisse sind:

- vitaler Natur (wie Essen, Schlafen, Schutz vor Gewalt)
- sozialer Natur (wie Liebe, Respekt, Anerkennung, Fürsorge, Gemeinschaft) sowie

- das Bedürfnis nach Kompetenz und Selbstbestimmung (wie Bildung, Identität, Aktivität, Selbstachtung).

Insoweit dient eine achtsame, feinfühlig und respektvolle Haltung der Mitarbeitenden in einer wertschätzenden Atmosphäre sowohl dem Wohl der Kinder als auch der Zusammenarbeit der Mitarbeitenden. Sie ermöglicht ein offenes Miteinander, Reflexionsmöglichkeiten durch einen konstruktiven, kollegialen Austausch und eine wechselseitige Unterstützung und schafft damit zudem eine vertrauensvolle Basis, auf der ggfs. auch Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung offen angesprochen, lösungsorientiert bearbeitet und situationsbezogen weitere Schritte veranlasst werden können.

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen an Kindern, hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Um der verantwortungsvollen Aufgabe des § 8a SGB VII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gerecht zu werden, werden alle pädagogischen Mitarbeiter in unserer Einrichtung im Umgang mit dem Schutzauftrag vertraut gemacht.

## 1.4 Finanzierung

Unsere Einrichtung finanziert sich durch

- Mittel der Kommunen und des Landes im Rahmen des BayKiBiG (der Kita-Finanzierung)
- freiwillige Leistungen der Kommunen
- Entgelte der jeweils zuständigen Kostenträger (Bezirk Oberbayern, Amt für Jugend und Familie, örtliche Sozialhilfeträger)
- Elternbeiträge
- Spenden

## 2. Orientierungen und Prinzipien unserer Einrichtung

### 2.1 Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit vielen Fähigkeiten und Kompetenzen ausgestattet. Sie bringen ihre Persönlichkeit, genetische Anlagen und Temperament mit und zeichnen sich dadurch ganz individuell aus. Kinder sind Mitakteure ihrer Entwicklung, und deshalb ist es wichtig, ihnen ein individuelles Entwicklungstempo einzugestehen. Kinder sind offen und begeisterungsfähig und lassen sich vertrauensvoll auf eine Beziehung mit Mitmenschen ein, um ihren Alltag zu meistern und sich weiter zu entwickeln. Sie brauchen authentische Bezugspersonen, die ihnen mit Anerkennung und Wertschätzung und ehrlicher Rückmeldung begegnen. Nur so haben sie die Möglichkeit, Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu bekommen. Kinder brauchen viel Zutrauen, Wärme und Geborgenheit aber auch Grenzen, Kontinuität, Verlässlichkeit, Freiräume und Sicherheit um sich entwickeln zu können. Bei uns im Naturkindergarten soll sich das Kind als wichtiger Teil der Gruppe und der Natur erleben und sich sinnvoll und (mit-)wirkend einbringen können. Gut gelingt es durch die Freiräume in der Natur, die menschlichen Bedürfnisse nach Geborgenheit und Nähe, als auch nach Autonomie und Freiheit zu befriedigen. Durch die aktive Gestaltung der Umwelt können Träumen und Phantasien verwirklicht werden und der Wald/die Natur auch sinn- und identitätsstiftend wirken. Die Kinder sind in fast all ihrem Tun emotional beteiligt und sie lernen stets über viele Sinne.

Das Kind steht immer im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Je mehr wir ihm zutrauen, je selbstständiger wir es lassen, je mehr Vertrauen in seine eigenen Fertigkeiten wir haben, desto mehr kann es Selbstwirksamkeit erfahren und desto besser kann es sich zu einer eigenständigen und gefestigten Persönlichkeit entwickeln.

In unserer Arbeit im Kindergarten im Naturraum geht es uns um „eine gute und tragfähige Beziehung, die geprägt ist von einer hohen Interaktionsqualität (Sensitivität/Feinfühligkeit/Warmherzigkeit) und Involviertheit (Erfahrungen mit den Kindern teilen) und Resonanz (Antwort geben; aus der Perspektive des Kindes: Ich erlebe ich werde gehört).“ (aus: KiTaFachtexte Naturpädagogik konkret von Hans-Werner Klöden)

## **2.2 Inklusion - integrative Plätze**

Die Kinderhilfe vertritt in seinen integrativen Einrichtungen schon seit Jahren das Prinzip der sozialen Inklusion, wie es heute sowohl in der UN-Konvention als auch im B.E.P. gefordert wird. Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder, die sich altersgemäß entwickeln, voll partizipieren.

Auch möchten wir Kinder mit Migrationshintergrund ansprechen. So kann die öffentliche Trägerschaft (vs. Elterninitiative) eine geringere Hemmschwelle für Familien mit Migrationshintergrund darstellen. Zudem sprechen die langen Öffnungszeiten eher die entsprechenden Betreuungsbedarfe an. Die Freiräume, weniger Reizüberflutung, geringere Lautstärke, bekannte Spiel- und Beschäftigungsmaterialien helfen in der neuen Heimat, Sprache, Menschen und Kultur auf sanftere Weise kennen zu lernen.

Ein weiterer inklusiver Aspekt bietet die geschlechtsneutrale Struktur des Naturraumes. Es gibt keine „genderisierten“ Materialien und auch das Personal denkt durch stetige Erfahrungen wenig geschlechterspezifisch.

Für Kinder mit Beeinträchtigungen und/oder Behinderungen werden in der Gruppe und in Einzelstunden gezielte Angebote zur individuellen Entwicklung ebenso wie zur Integration gemacht, die dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes entsprechen.

Neben den initiierten pädagogischen Ansätzen wirkt auch oft schon das Setting an sich heilsam. So lässt die Natur mehr Raum für Bewegungserfahrung, toben, kämpfen, aber auch für Rückzug. Das unbedingt einzuhaltende Regelwerk ist auf psychische und physische Sicherheitsmaßnahmen begrenzt und von daher auch leichter einzuhalten.

Die gezielten Förderheiten können bei unserem integrierten Kindergarten im Naturraum in der Natur stattfinden. Je nach Förderbedarf aber auch im Gebäude mit seinem Raum- und Materialangebot in der Einzelsituation oder in der Gemeinschaft angeboten werden (z.B. Ergotherapie).

Sowohl seitens der Mitarbeitenden der Gruppe als auch seitens der therapeutischen Dienste werden regelmäßig Elterngespräche angeboten.

## **2.3 Unser Verständnis von Bildung - pädagogische Grundlagen**

### **Bedingungen und Potentiale des kindlichen Lernens.**

In unserem Kindergarten am Weiherhäusle begreifen sich die Erwachsenen als Beziehungspartner sowie achtsame Begleiter, die viel Zutrauen in die kindlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten haben. Den Kindern kommt hingegen eine sehr aktive Rolle zu. Sie können sich ihre Spielräume eigenständig, d.h. aktiv und im Kontakt mit anderen Kindern gestalten. Die Kinder sind zumeist ganzheitlich beteiligt.

### **Interesse, Atmosphäre und Lernumgebung.**

Vieles Lernen und Entdecken der Umgebung, Umwelt und Mitwelt der Kinder ist intrinsisch motiviert, da sie sich in vielen Bereichen ihre Lernfelder selbst suchen können. Gerade im (Er-)leben in der Natur „passiert das, was für Bildungsprozesse so dringend notwendig ist. Die Kinder sind emotional beteiligt, begeistert, spüren mit dem ganzen Körper, mit den Sinnen, die Umgebung und die Menschen in der Gruppe werden bedeutsam“. Die Kinder lernen in Zusammenhängen, da vieles in der Natur voneinander abhängt und direkt sowie indirekt beeinflussbar ist. Lernen entsteht aus Neugierde und findet im „Beteiligt-sein“ statt.

Was passiert, wenn ich auf einen Ast steige, der nicht dick genug ist? Wie kann ich den natürlichen Lauf des Wassers beeinflussen? Wie fühlen sich Schnee, Regen, Tau, Nebel an und was machen diese mit mir und der Natur? Was braucht mein Obst und Gemüse, um wachsen zu können?

### **Eigenaktives, selbsttätiges Lernen.**

Eigenaktives, selbsttätiges Lernen ist im Kindergarten im Naturraum besonders stark gegeben. Kinder können dort besonders gut aktiv und in Kooperation mit anderen ihre Lebenswelt erkunden und auch auf sie einwirken, d.h. selbsttätig werden und somit Selbstwirksamkeit erfahren.

Im morgendlichen Entscheiden des Waldplatzes findet bereits in kleiner, sich ständig wiederholender Weise Partizipation in gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen statt.

## **2.4 Ziele**

- Die integrative Waldkindergartengruppe bietet Raum, sich frei bewegen zu können, Zeit zu haben für spontanes Spielen und Abenteuer in der Natur und einen festen Rückzugsraum am Nachmittag, um sich auszuruhen und gezielte Förderung zu erhalten.
- Die Kinder können die Natur spielend entdecken, unmittelbar erleben und begreifen; sie lernen mit allen Sinnen und miteinander in einem sozialen Gefüge.
- Unsere integrative Waldkindergartengruppe fördert die Sprache, Fantasie, Kreativität und Feinmotorik durch freies Spiel und die besondere Vielfalt an Naturmaterialien, die zum Basteln, Bauen und Spielen anregen; sowie durch vorgegebene Spielmaterialien im und um das Haus, als auch in individuellen (z.T. therapeutischen) Fördereinheiten mittels festem Raum
- Die Kinder können im Abenteuerspielplatz „Natur“ ihre Grobmotorik trainieren und stärken. Außerdem bietet die Natur mehr Raum für Rückzug, gerade auch für Kinder mit geringerer Impulsteuerung. Zudem wirkt sie sprachfördernd, zum Einen durch zahlreiche Anregungen des Austausches, zum Anderen kann Sprache durch geringeren Lärm besser gefiltert und dadurch erlernt werden.
- Unsere integrative Waldkindergartengruppe lässt die Kinder durch die Natur und der wissenschaftlich erwiesenen, beruhigenden Wirkung des Waldes wieder Stille erleben, was für die Konzentrationsfähigkeit von großem Wert ist

## **2.5 Schwerpunkte**

- Der integrative/inklusive Ansatz: Kinder mit altersgemäßer Entwicklung und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufgrund einer Entwicklungsverzögerung, geistigen, körperlichen oder seelischer Beeinträchtigung oder (drohender) Behinderung spielen, basteln, singen und toben gemeinsam – alle lernen mit- und voneinander
- therapeutische Hilfen und Beratung bei Bedarf durch unseren eigenen Fachdienst
- intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- achtsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase: in Anlehnung an das Berliner Modell auf der Grundlage individueller Absprachen mit den Eltern
- täglich ein warmes, frisch zubereitetes und kindgerechtes Mittagessen unter Berücksichtigung gesundheitlicher (z.B. Allergien) und glaubensspezifischer Aspekte (sofern Ganztagesbetreuung)
- Der eingezäunte Platz rund um das Weiherhäusle bietet Möglichkeiten zum Anbauen und Ernten von Früchten und Gemüse im Rhythmus der Jahreszeiten

- Beobachtung und Einbindung in das jahreszeitliche Leben der umgebenden Fauna und Flora
- Der feste Gruppenraum im Weiherhäusle bietet Rückzugsmöglichkeiten bei extremen Witterungen wie z.B. Sturm, Gewitter, anhaltender Kälteperiode oder bei körperlicher Erschöpfung in den Randzeiten. Das spielzeugarme Angebot ist dem Thema Natur angepasst und regt zum selbständigen Tun an.
- Ausreichende Betreuungszeiten, die den Eltern Planungssicherheit geben -verlässlich und wetterunabhängig an allen Öffnungstagen. Wir bieten damit **allen** Familien und Kindern die Möglichkeit, sich für unsere Einrichtung entscheiden zu können, unabhängig von sozialem Status, Berufstätigkeit, Herkunft und Behinderung.

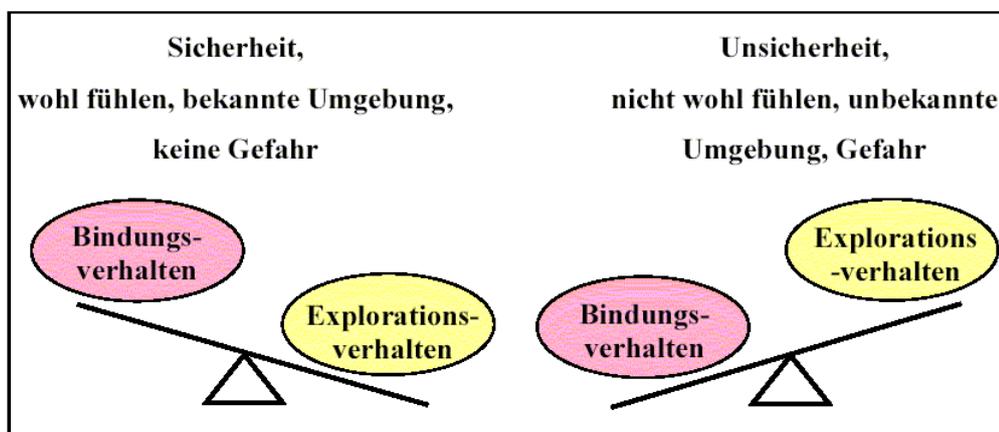
### 3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

#### 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnungszeit

Übergänge und Konsistenz im Bildungsverlauf sind von zentraler Bedeutung für Kinder. Von Anfang an ist es wichtig, die Übergänge für Kinder und Eltern erfolgreich zu gestalten. Die Basis für stattfindende Bildungsarbeit in der Einrichtung wird mit dem Eingewöhnungsprozess gelegt. Eingewöhnungszeit ist Bildungszeit!

Bei der Anmeldung findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt. Hierbei informieren die Eltern über mögliche Ablöseschwierigkeiten, bisherige Entwicklung des Kindes, Besonderheiten sowie Interessen des Kindes. Wir informieren über unseren Alltag und dessen Abläufe. Erste Schritte in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft werden gemeinsam gegangen.

Für die Eingewöhnung in den Kindergarten müssen sich die Eltern einige Tage Zeit nehmen, um ihr Kind für den Start begleiten und ihm diesen somit erleichtern können. Vor allem gilt das für Kinder unter 4 Jahren, denen es noch nicht gelingt, „neben ihren eigenen Gefühlen, Zielen und Bedürfnissen auch die Gefühle, Ziele und Bedürfnisse einer anderen Person in ihre Gedanken mit einzubeziehen und sich darüber auszutauschen“. Dann sollten sich Eltern so lange Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes nehmen, bis es diesem gelungen ist, eine gute Beziehung zu einer Fachkraft aufgebaut, sowie die Einrichtung mit ihren Abläufen und Regeln kennengelernt zu haben.



<https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/entwicklung/saeugling/bindung/BindungimKindesalter.php>

## **4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

### **4.1 Differenzierte Lernumgebung**

#### **Arbeits- und Gruppenorganisation – Zielgruppe**

In unserem Naturkindergarten stehen 30 Betreuungsplätze zur Verfügung, davon maximal 5 Kinder auf integrativen Plätzen sowie maximal 20 gleichzeitig anwesende Kinder.

#### **Personal**

Grundlage der Personalausstattung sind das BayKiBiG, der Bayerische Rahmenvertrag für integrative Kindergärten und vertragliche Regelungen mit der Gemeinde Peiting.

Geleitet wird der Kindergarten von einer erfahrenen Erzieher\*in/Sozpäd werden. Im Gruppendienst werden Erzieher\*innen und Kinderpfleger\*innen eingesetzt. Der Betreuungsschlüssel liegt zwischen 1:10 und 1:11. Unterstützt werden diese Kräfte auch immer von Praktikanten und Praktikantinnen, Dualstudenten, FSJlern, Bufdis und ggf. auch Hilfskräften.

Für Kinder auf integrativen/inklusiven Plätzen bzw. mit Frühförderbedarf stehen sowohl der pädagogisch/psychologische Fachdienst als auch die medizinischen Therapeuten der Frühförderung der Kinderhilfe Oberland zur Verfügung.

In regelmäßigen Gruppen- und Fachteams haben wir Gelegenheit, untereinander oder mit den gruppenübergreifenden Kräften aktuelle Themen, konzeptionelle Überlegungen, Gruppensituationen oder den Förderbedarf bzw. die Fördermöglichkeiten einzelner Kinder zu besprechen.

Die Teilnahme an Fortbildungen und Supervision ist in einer Betriebsvereinbarung geregelt.

Bei Bedarf werden weitere Fachleute hinzugezogen oder andere Dienste vermittelt. Zum Beispiel das Amt für Jugend und Familie, die Erziehungsberatungsstelle oder die Kinder- und Jugendpsychiatrie Hochried, um nur einige zu nennen.

#### **Tagesablauf**

Tagesablauf und Zeitplanung orientieren sich zuvorderst an den kindlichen Bedürfnissen, auf der Basis fachlicher, entwicklungspsychologischer Erkenntnisse und des Bildungsauftrages sowie unter Berücksichtigung der konkreten zeitlichen Bedarfe der Eltern.

#### **7.30 – 8.30 Uhr Bringzeit**

Bis auch das letzte Kind angekommen ist, nutzen die Kinder den Garten zum freien Spiel oder für Gartenarbeiten entsprechend der Jahreszeit.

#### **8.30 Uhr Morgenkreis**

Gemeinsam mit den Kindern wird überlegt: Wie viele Kinder sind da, wer fehlt und warum? Es folgen Lieder und kleine Spiele, Erlebtes und aktuelle Themen werden im Kreis besprochen. Mit den Kindern wird der (Wald)Platz ausgewählt, der an diesem Tag aufgesucht werden soll.

### **8.45 Uhr Weg zum Zielort / Freispiel**

Der Weg wird nicht als reine Überwindung der Distanz zwischen dem Treffpunkt und dem ausgewählten Ziel verstanden. Ganz im Sinne der Waldpädagogik haben die Kinder bereits auf dem Weg reichlich Gelegenheit, Beobachtungen zu machen und z.B. im Herbst die heranreifenden Waldfrüchte zu unterscheiden oder im Winter die unterschiedlichsten Tierspuren im Schnee zu entdecken und bestimmen.

Die Gruppe kommt eher langsam voran, da die Kinder spielen und schauen und jedes sein eigenes Tempo wählt. Dieses wird berücksichtigt, indem an verschiedenen bekannten und vereinbarten „Haltepunkten“ auf alle gewartet wird und so kommt die Gruppe schließlich gemeinsam an.

### **9.30 Uhr Gemeinsame Brotzeit**

Nach dem Händewaschen beginnt das Frühstück unter dem Aspekt der Gemeinschaft. Kinder und Erwachsenen sitzen zusammen im Kreis und essen ihre mitgebrachte Brotzeit. Dabei haben die Kinder Zeit, Erlebtes mitzuteilen und sich zu unterhalten. Oft wird diese gemeinsame Runde mit einer kurzen Geschichte beendet.

### **10.00 Uhr Freispielzeit**

Sind alle gestärkt, beginnt die Freispielzeit, d.h. die Kinder bestimmen selbst, mit wem sie was und wie lange spielen wollen. Sie können sich zu Rollen- oder Bewegungsspielen zusammenfinden, sich kreativ betätigen oder sich zu einer Abenteuer- oder Entdeckungsreise treffen. Andere erkunden ganz für sich alleine den Platz oder beobachten die anderen Kinder und nehmen diese wahr.

Wir sehen uns in dieser Zeit als Begleiter/innen und Ansprechpartner/innen der Kinder. Wir beobachten ihr Handeln und ihre Aktivitäten, lernen ihre Interessen, Motivation und Verhaltensweisen kennen und verstehen. Wir lassen uns jedoch auch mit in ihr Spiel einbeziehen, motivieren ggf. einzelne Kinder zu verschiedenen Aktivitäten oder geben Hilfestellung bei der Konfliktlösung. Angebote der Betreuer/innen zur Beschäftigung gelten als freiwillig.

### **11.00 Uhr Gezieltes Angebot und Abschlusskreis**

Nach dem gemeinsamen Aufräumen treffen wir uns im Kreis. Hier finden verschiedene Aktivitäten zum aktuellen Thema und Naturerfahrungsspiele statt. Im Anschluss daran haben die Kinder die Möglichkeit, den Tag zu reflektieren und den anderen Gruppenmitgliedern mitzuteilen, welches Erlebnis sie heute bewegt hat. Diese Abschlussrunde dient dem Miteinander/sozialem Lernen und dem „Zur-Ruhe-Kommen“ der Kinder, bevor wir uns nach einem Abschlusslied gemeinsam auf den Heimweg machen.

### **11.30 Uhr Gemeinsamer Rückweg zum „Weiherhäusle“**

### **12.00 Uhr Abholzeit oder Mittagstisch**

Die verbleibende Zeit verbringen die Kinder im freien Spiel oder mit Gartenarbeit am Weiherhäusle, während Kinder, die zum Mittagessen bleiben, sich im Haus ausziehen, waschen und dort gemeinsam das Essen einnehmen.

### **13.00 Uhr Ruhezeit**

Die Kinder sollen sich von der Anstrengung des Vormittags ausruhen und erholen können und verbringen die Zeit im ruhigen Spiel, beim Bücher anschauen oder im Kreativraum.

### **13.30 Uhr freies Spiel, gärtnern, werkeln ...**

### **15.00 – 15.30 Abholzeit**

Die Kernzeit ist von 8.30 – 12.30 Uhr

## Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern und werden jährlich nach Buchungszeiten und nach Absprache mit Elternbeirat und Träger festgelegt, maximal aber 30 Tage. In der Regel sind die Weihnachtsferien und 3 Wochen in den Sommerferien geschlossen, sowie eventuell einzelne Tage unterjährig (Brückentage). Zudem schließen wir nach Absprache bis zu 5 Tage für Team- und Fortbildungstage unser Haus.

## Raumgestaltung

- ❖ **Waldplatz:** Primär spielen die Kinder mit den Dingen, die die Natur bietet:
  - **Kleinteilige, bewegliche Spielmittel** z.B. Äste, Steine, Gräser, Blumen, Sand, Lehm, Früchte, Moos, Rinde, Kastanien, Eis, Schnee usw.
  - **Standortgebundene Raumelemente** z.B. Bäume, Mulden, Tümpel, Pfade, Bodenerhöhungen, ...
  - **Raumübergreifende Erscheinungen/Elemente** wie Raureif, Schnee, Regen, Wind, Geräusche, Geräusche, Tiere usw.

In der „Wald- und Naturzeit“ nutzen wir unseren Bollerwagen, um vorgefertigte (Handwerks-) Materialien zu transportieren, die die Kinder im Spiel dann selbständig nutzen können (z.B. Werkzeuge, Seile, Mal- Bastelmaterialien, Forscher- und Entdeckermaterial, Bestimmungsbücher). Die Natur als autonomer Impulsgeber lädt mit ihren Materialien ein, selbst kreativ zu sein, sich auf immer neue Situationen einzustellen sowie Lösungen zu finden.
- ❖ **Im Weiherhäusle:** Im Haus stehen den Kindern ausgewählte Spiel- und Bastelmaterialien sowie Bücher und Materialien für Rollenspiele zur Verfügung. Es gibt eine Küche, die neben der Versorgungsfunktion auch für den Bildungsbereich Gesundheitserziehung genutzt werden kann. Der Nebenraum hilft dabei, auf verschiedene kindliche Bedürfnisse adäquat eingehen zu können (Rückzugsmöglichkeit, ausruhen und/oder schlafen, ruhige und/oder konzentrierte Beschäftigungen, ...). Außerdem gibt es einen Therapieraum für Einzelförderung und Arbeit in Kleingruppen.
- ❖ **Auf dem Gelände des Weiherhäusles:** das Gelände mit seiner Aufteilung und den Angeboten bietet weitere Erfahrungen im Naturraum bzw. mit Naturmaterialien (Werkstatt, Beete,...)

## 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

### Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Kinder haben ein Recht auf Partizipation und Beschwerdemanagement. Alle Kinder im Naturkindergarten lernen im Kindergartenalltag, ihre Bedürfnisse auszudrücken und damit wahrgenommen zu werden. Wir realisieren Mitbestimmung der Kinder durch viele Dinge im Alltag. So können sie z.B. darüber abstimmen, welcher Waldplatz aufgesucht wird, und erfahren sich so als Element einer demokratischen Gesellschaft. Alle Kinder werden von uns ermutigt, ihre Meinung offen zu sagen. Sie werden in ihren Belangen und Ideen oder auch ihrer Beschwerde ernst genommen und wir versuchen, ihnen Selbstbewusstsein zu geben und helfen ihnen wenn nötig dabei, ihren Standpunkt zu vertreten. Regeln und Konsequenzen werden mit den Kindern zusammen erarbeitet sowie bei Bedarf auch „überarbeitet“. Dadurch können sich die Kinder besser damit identifizieren. Wir sehen es als unsere wichtige Aufgabe, den Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung zu ermöglichen.

mung in der Praxis durch ein aufgebautes Vertrauensverhältnis sowie Schaffung von Situationen (Kinderkonferenz, Meckerkreis und Ideenwerkstatt,) einzuräumen.

## **5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **5.1 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Der Bayrische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) stellt die Entwicklung der (sozialen, emotionalen und kognitiven) Basiskompetenzen in den Vordergrund. Es gibt aber noch andere, wichtige Bildungsbereiche, die im Naturkindergarten eine große Rolle spielen:

#### **Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder**

##### **Emotionale Entwicklung**

Durch die tiefe Bindung an einzelne Orte in der Natur und die Wiederkehr des Bekannten wächst das Vertrauen der Kinder in ihre Umgebung und sie entwickeln Gefühle der emotionalen Sicherheit und psychische Stabilität. Aufgrund des täglich wiederkehrenden Erlebens können die Kinder sich neuen Herausforderungen stellen, ihre Grenzen kennen lernen und Ängste überwinden. Das fördert die Bildung des „Selbst-Bewusstseins“. Die Kinder erleben aus nächster Nähe die Rhythmen des Lebens, sie erleben die Veränderungen in der Natur innerhalb eines Tages und im Wechsel der Jahreszeiten. Mit der Vergänglichkeit alles Lebendigen werden sie besonders konfrontiert, wenn sie tote Tiere finden. Gefühle der Trauer und des Loslassens können gelebt werden. Im Freien ist im Allgemeinen mehr Platz, den Gefühlen Ausdruck zu verleihen. So können die Kinder schreien, toben und „Dampf ablassen“, ohne dass der Lärmpegel ins Unerträgliche steigt. Aber es finden sich auch Nischen, um sich zurück zu ziehen, zu „schmollen“, sich zu sammeln und auszuruhen. Jede Emotion hat ihre Berechtigung und findet Akzeptanz. Entscheidend ist jedoch, dass der Selbstaussdruck eines oder mehrerer Kinder nicht auf Kosten anderer geht. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, ein Gefühl für die Grenzen anderer zu entwickeln, Anteilnahme zu erfahren und Empathie empfinden zu können. Dies gelingt natürlich viel leichter, wenn die Beziehung zu den BetreuerInnen stabil und gut ist, so dass sich die Kinder in jeder Verfassung liebevoll angenommen fühlen, über ihren Ärger und ihre Enttäuschung sprechen können, Trost und Verständnis finden und nicht zuletzt jemanden, der sich mit und an ihnen freut. Rituale wie z.B. der Morgenkreis, das gemeinsame Mittagessen, Geburtstagsfeiern und andere Feste fördern das Gefühl des Geborgenseins in der Gruppe. Jedes Kind erlebt, dass es wichtig und einzigartig ist, aber auch Teil des gemeinsamen Ganzen.

##### **Soziales lernen**

Sozialkompetenz beinhaltet Teamfähigkeit, problemlösendes Denken, die Fähigkeit auf andere zuzugehen, sich sprachlich ausdrücken zu können, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen, Verantwortung für sich und andere zu tragen usw.

Für all diese Lernziele bietet die Natur die optimale Voraussetzung. Da ist dieser kein vorgefertigtes Spielzeug vorhanden ist, sind die Kinder darauf angewiesen, mehr miteinander zu reden. Oft kann z.B. ein großer Ast, der zum Bau einer Höhle benötigt wird, nur unter Mithilfe anderer Kinder bewegt werden. Konflikte sollen die Kinder offen und positiv begegnen. Mit Hilfe des pädagogischen Personal sollen die Kinder lernen, Konflikte konstruktiv zu gestalten, um aus ihnen lernen und Erfahrungen sammeln zu können.

##### **Ethisch- kulturelle Erziehung**

Die Achtung vor dem Leben wird im täglichen Leben und Staunen über die Wunder der Natur auf ganz natürliche Weise erworben. In der Natur ist täglich spürbar, dass nichts bleibt wie es ist, dass Entstehen, Wachsen und Vergehen natürliche Prozesse sind. Unserer Kinder sollen als freie, verantwortungsbewusste und tolerante Menschen erzogen werden, unabhängig von einer bestimmten religiösen Weltanschauung. Feste und Bräuche unseres Kulturkreises (Weihnachten, Ostern, Fasching, Erntedank, St. Martin, Geburtstag,...) werden in der Regel gefeiert. Im Bedarfsfall oder bei Interesse ist es aber selbstverständlich, die Feste anderer Weltreligionen und Kulturen aufzugreifen und inhaltlich zu behandeln. Die Achtung vor dem Leben wird im täglichen Staunen über die Wunder der Natur auf ganz natürliche Weise erworben. In der Natur ist stets spürbar, dass nichts bleibt, wie es ist, dass Entstehen, Wachsen und Vergehen natürliche Prozesse sind und jeder Tag etwas Besonderes. Unsere Kinder sollen als freie, verantwortungsbewusste und tolerante Menschen erzogen

werden, unabhängig von einer bestimmten religiösen Weltanschauung. Feste und Bräuche unseres Kulturkreises (Fasching, Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Geburtstage, etc.) werden in der Regel gefeiert. Im Bedarfsfall oder bei Interesse wäre es zudem wünschenswert, die wichtigsten Feste anderer Weltreligionen aufzugreifen und inhaltlich zu behandeln.

### **Sprachkompetente Kinder**

Durch die spielzeugfreie Umgebung, sind die Kinder stärker auf Kommunikation angewiesen und bauen diese stetig aus. Sie nutzen z.B. schon den Fußmarsch zum Waldplatz, um Neuigkeiten auszutauschen und wichtige Erlebnisse miteinander zu teilen. Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an, nachzufragen, weiterzudenken und eventuell Geschichten weiter auszubauen. Die Kinder haben die Möglichkeiten durch Bestimmungsbücher, Bilderbücher ihre Antwort zum Teil selbst zu erarbeiten. Somit können sich Wortschatz und Ausdruck erweitern. Lieder, Reime, Gedichte, Geschichte und vor allem Märchen und Fantasiegeschichten lassen sich in der Natur und im Wald erleben und durchführen. Gemeinsames Singen ist fester Bestandteil in unserem Kindergarten.

### **Fragende und forschende Kinder**

#### **Sinneserfahrung**

Die Natur bietet vielseitige interessante und natürliche Reize. Die Kinder spüren die unterschiedlichen Witterungen auf der Haut, ertasten schleimige Schnecken, piksende Nadeln, raue Baumrinde und matschen nach Lust und Laune. Sie lauschen dem Rauschen der Blätter, dem Plätschern des Wassers und dem Gesang der Vögel. Beim Balancieren über Baumstämme und beim Laufen auf wackligen Untergründen wie den Isarkieseln schulen sie den Gleichgewichtssinn. Der Duft einer Blume, von Sonne gewärmtem Holz oder von Bachwasser, das Beobachten von Licht- und Schattenspielen, der Anblick eines schillernden Käferpanzers oder des morgendlichen Frühnebels, all das und noch viel mehr gehört zum alltäglichen sinnlichen Erfahrungsschatz unserer Kinder in der Natur. Gleichzeitig befinden sie sich in einem visuellen und akustischen Schonraum. Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt. Sie ist von unschätzbarem Wert z.B. für die allgemeine Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens für das Finden von Stabilität durch innere Ruhe und für die Förderung der Konzentrationsfähigkeit. Dies ist Grundvoraussetzung für ein vielseitiges Lernen jedes Kindes.

#### **Mathematik, Naturwissenschaften und Umwelt**

Experimente, Zählen, Mengen erfassen und benennen, vergleichen, Körperschema erfassen und räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln. Das alles ist in der Natur möglich. Hier können sie erste mathematische Erfahrung sammeln. Eine Vielzahl von geometrischen Formen ist in Blättern, Steinen und anderen Naturmaterialien zu entdecken. Zahlen und Mengen sind ständig präsent z.B. als Blütenblätter, Punkte auf Käfer, Jahresringe an Bäume. Es gibt viele große/ kleine, runde/ eckige, leichte/ schwere Steine oder Materialien können nach Größe, Farben, Formen und Anzahl sortiert werden. Die Natur regt immer wieder zum Messen und Vergleichen an z.B. Schneetiefe, Wassermenge.

Dem Forscherdrang der Kinder werden keine Grenzen gesetzt. Sie werden mit den verschiedenen Wetterlagen vertraut, erleben die Kraft der Natur hautnah und am eigenen Körper. Sie erfahren, dass Regen, Wind, Schnee und Eis genauso Bestandteil der Natur sind, wie Sonnenschein.

Zum anderen entdecken die Kinder den Kreislauf des Lebens und der Jahreszeit, indem sie das Erblühen, Heranwachsen, Welken, Absterben und neuerliche Erwachen in der Natur Tag für Tag miterleben. Sie lernen Pflanzen und Tiere zu „begreifen“, sie zu achten und zu schützen.

*„Nur wer Natur kennengelernt hat, beginnt die Natur zu schätzen. Und nur wer die Natur schätzen gelernt hat, ist auch eher bereit, die Natur zu schützen“.*

#### **Einbindung ins tägliche Leben**

Die Kinder sollen ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren. Dazu gehören in unserer zivilisierten Welt nicht nur sich in der Natur zu bewegen, sondern auch alltägliche Zusammenhänge im Ort begreifbar zu machen. Deshalb sind uns Ausflüge innerhalb von Herzogsägmühle oder Ausflüge z.B. in den Märchenwald, oder auf einem Bauernhof wichtig. Die Kinder lernen auf dem Weg dorthin auch das Verhalten im Straßenverkehr. Dies alles sind Erfahrungen, die den Kindern umfassendes Wissen vermitteln, damit sie Schritt für Schritt ihre Umwelt begreifen und sich darin zurechtfinden können.

## **Künstlerisch aktive Kinder**

### **Ästhetische Bildung und Gestalten, Kreativität**

Die Natur bietet den Kindern unzähliges Material um kreatives Spielen und Gestalten zu ermöglichen. Hier erleben sie den nötigen Freiraum, weitgehend ohne vorgefertigtes oder gekauftes Spielmaterial, ihre eigenen Spiele und Ideen auszuprobieren. So kann ein Stock ein Feuerwehrschauch, eine Puppe, ein Besen, ein Schwert und ein Krokodil sein. Ein Baumstumpf ist mal eine Ladentheke, mal Sprungbrett oder Sitzmöglichkeit. Die Natur bietet eine Vielzahl von veränderbaren Materialien, Untergründen und Schätzen, welche verbaut, bewegt, verformt und gesammelt werden können. Verschiedenen Hilfsmittel und Werkzeuge wie z.B. Hammer, Bohrer, Säge, Seile, Tücher und Lupen können hier bei Bedarf gezielt eingesetzt werden.

Wir verzichten im Wald weitgehend auf gekauftes oder vorgefertigtes Spielzeug, um den Kindern den notwendigen Freiraum zu lassen, aus ihren Spielmaterialien kreativ ihren Spielmaterialien kreativ ihre eigenen Spiele zu entwickeln.

Ein Stock kann ein Feuerwehrschauch, eine Puppe, ein Besen, ein Schwert, ein Schrank und ein Krokodil sein; ein Baumstumpf ist mal Ladentheke, mal Sprungbrett. Naturmaterialien fordern die Phantasie heraus, unterstützen alle erdenklichen Rollenspiele und sind wandelbar, je nach Bedürfnis und Verfassung der Kinder. Die Natur bieten Vielzahl von veränderbaren Untergründen und Schätzen an, welche bewegt, verbaut, verformt und gesammelt werden können. Hilfsmittel, die zum Beobachten, Gestalten oder zum Experimentieren sinnvoll sind (z.B. Lupen, Werkzeug, Seile, Tücher, Bestimmungsbücher, Farben, Scheren, Papier und Kleber), werden gezielt eingesetzt. Die Kinder erleben sich in der Natur als Entdecker und Forscher, als aktive Teilhaber eines großen Ganzen.

## **Starke Kinder**

### **Bewegung- Grob- und Feinmotorik**

Wohl nirgends anders als im Freien kann dem Bewegungsdrang unserer Kinder besser nachgegangen werden. Dadurch lernen die Kinder ihren Körper besser wahrzunehmen. Es werden Kraft und Ausdauer, Geschicklichkeit, Gleichgewichtssinn, Kondition und Koordination gefördert und trainiert. Die Kinder bekommen ein Gespür für ihre Selbsteinschätzung, z.B. von welcher Höhe sie hinunterspringen können, in welcher Geschwindigkeit sie über unebenes Gelände rennen können, wo sie Löcher oder abgefallene Äste berücksichtigen müssen. Sie lernen ihren Körper kennen, erfahren ihre Grenzen, erleben den Reiz der Gefahr und können in der Gruppe über sich hinauswachsen.

Der Freiraum und die Vielfältigkeit der Natur bieten zahlreiche Bewegungsherausforderungen. Die Kinder können auf Bäume klettern, auf Baumstümpfen, Wurzelwerk, Äste und große Steine balancieren und durch Bäche waten. Sie bekommen ein Gespür dafür, was sie sich zutrauen können, z.B. in welcher Höhe sie hinunterspringen, in welcher Geschwindigkeit sie über unebenen Gelände rennen können, wo sie Löcher, abgefallene Äste und Isarkiesel berücksichtigen müssen. Sie erproben ihre Kräfte, indem sie den Bollerwagen ziehen, einen steilen Hang hochklettern, Holz schleppen und Häuschen bauen. Wo eine Aufgabe zu schwer wird, können andere mit anpacken, so dass die Kinder sich auch auf die Kraft, das Tempo und die Bewegungsgewohnheiten eines anderen einzustimmen lernen und sich am Ende über ein gemeinsames Werk freuen können. Angeregt durch den vielfältigen Spielraum im Wald werden unterschiedliche Spiele kreiert und eigenen Spielregeln entwickelt. Für das gemeinsame Erleben gibt es außerdem Tanz- und Kreisspiele, verschiedenen Musikangebote und klassische Bewegungsspiele, die situationsgerecht von den BetreuerInnen eingebracht werden.

Die Feinmotorik üben die Kinder im Umgang mit Kleinmaterialien (z.B. Flechtarbeiten mit Gräsern, Legearbeit mit Steinen, Zweigen, Fichtennadeln); mit Werkzeug (Sägen, Schnitzen, Bohren, Feilen, Graben) oder bei Mal- und Bastelarbeiten (Schneiden, Kleben, Reißen oder Malen).

## **Gesundheit und Wohlbefinden**

Gesundheit, Körperbewusstsein und Bewegung nimmt in unserer Gesellschaft derzeit einen hohen Stellenwert ein. In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten sich ausreichend und lustvoll zu bewegen.

Dies wirkt positiv auf:

- Lebensfreude und seelisches Gleichgewicht
- Haltung und Muskulatur
- Atmung, Kreislauf

- Kondition und Ausdauer
- Unfallprophylaxe: Kinder die sich viel bewegen werden sicherer.
- Gesunde Ernährung durch Verarbeitung unserer angebauten Gemüse/ Obst.

### **Platz für Ruhe und Konzentration- Platz zum Toben und Ausgelassen sein**

In der Natur finden die Kinder immer, was in unserer Gesellschaft rar geworden ist: Ruhe. Die Kinder haben die Möglichkeit, Stille zu erfahren und sich auf sich selbst zu besinnen. Dazu steht den Kindern ein nahezu grenzenloser Raum zu Verfügung. Naturkindergartenkinder haben Platz, um sich zurückzuziehen - sie haben aber auch Platz, um ihren Bewegungsdrang ausleben zu können. Beides sind Voraussetzungen für eine ausgeglichene kindliche Entwicklung.

## **6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung**

### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Um Kinder in ihrer Entwicklung bestmögliches begleiten und fördern zu können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar, zum einen für die Kinder, damit sie gut ankommen können, zum andern für die Eltern selbst, damit sie darauf vertrauen können, dass es ihren Kindern in der Krippe gut geht. Die Zusammenarbeit wird je nach Bedarf auf unterschiedliche Weise gestaltet.

Um eine besonders intensive Zusammenarbeit zu ermöglichen, arbeiten wir nach dem Bezugserzieherprinzip. Das bedeutet, dass eine Familie von einer pädagogischen Mitarbeiterin über seine ganze Krippenzeit begleitet wird und sie als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht. Die Bezugserzieherin ist Koordinatorin zwischen Kindergarten und Familie, gibt Informationen der Gruppe weiter und führt die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Bei Kindern mit speziellem Förderbedarf kommt die Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Fachdienst hinzu. Darüber hinaus ist sie den Eltern bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gern behilflich.

Wir unterliegen sowohl gesetzlich als auch arbeitsvertraglich der Schweigepflicht über persönliche Angelegenheiten und nehmen diese sehr ernst.

- **Tür und Angelgespräche**

Es steht jeweils eine pädagogische Mitarbeiterin während der Bringzeit für die Eltern zur Verfügung. Wir bieten feste Abholzeiten an, um genügend Zeit für Austausch zu haben. In diesem Rahmen ist Zeit für ein kurzes Gespräch, ohne dass dies zu Lasten der zu betreuenden Kinder geht.

- **Termingebundene Elterngespräche**

Die Möglichkeit zu Entwicklungsgesprächen bieten wir nach Bedarf der Eltern und des Krippenpersonals an, jedoch durchschnittliche zwei bis vier Mal im Kitajahr - gegebenenfalls unter Einbeziehung des zuständigen Fachdienstes, der Therapeuten oder der Leitung. Selbstverständlich steht es den Eltern frei, auch mit jeweils nur einer Person über ein bestimmtes Anliegen zu sprechen.

Gute Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt für uns bereits mit der persönlichen Führung durch das Haus am Tag der offenen Tür. Hier können sie bereits einen ersten Eindruck von unserem Team und unsere Arbeit gewinnen.

Beim Vertragsgespräch erfahren sie alle wichtigen organisatorischen und strukturellen Informationen.

- **Elternbeteiligung**

Alle Einrichtungen der Kinderhilfe Oberland sind familienorientiert, das heißt, sie beziehen die Familien der Kinder so weit wie möglich und gewünscht in ihre Arbeit ein.

Familienorientierung bedeutet für die Elternschaft als Ganzes auch die Einbeziehung der Eltern und speziell der Elternvertreter (Elternbeiräte) in die Planung der täglichen und jährlichen Öffnungszeiten, die Planung und Durchführung von thematischen und geselligen Elternabenden, Elterncafés, gemeinsamen Festen und Ausflügen sowie anderen Veranstaltungen.

Bezogen auf Kinder mit speziellem Förderbedarf werden Eltern an der Planung aller Fördermaßnahmen beteiligt, die verschiedenen Fachkräfte stehen für Einzelgespräche und Beratung zur Verfügung. Diese Einzelgespräche werden sowohl seitens der zuständigen Bezugserzieherin als auch seitens des therapeutischen Dienstes angeboten.

## **6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern - Kooperationspartner**

Unsere Arbeit ist geprägt von der Zusammenarbeit und dem Erfahrungsaustausch mit anderen Institutionen, vor allem:

- Frühförderung (Psychologen, Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Logopäden, Krankengymnasten) und Kinderärzte
- Amt für Jugend und Familie (ASD, Wirtschaftliche Hilfen usw.)
- Bezirk Oberbayern
- Gesundheitsamt
- Fachschulen, Fachakademien, Berufsoberschulen
- Andere Krippen, Kindertagesstätten und Horte im näheren Umkreis
- Ausländeramt

S. 4

(aus: KiTaFachtexte Naturpädagogik konkret von Hans-Werner Klöden)

(Stand: Oktober 2019)

**Kinderhilfe Oberland – gemeinnützige GmbH**

Von-Kahl-Str. 4 • 86971 Peiting

08861 219-6101

info@kinderhilfe-oberland.de

www.kinderhilfe-oberland.de